



Am Anfang des Sommers ist der Bach unterhalb des Hügels von Longo maï in der Provence nur noch ein schmales Rinnsal.

Im Zeichen des Klimawandels

Wassermangel in der Provence – unsere Pläne für die Zukunft

Die Klimaerwärmung verursacht Katastrophen, die je nach Ort oder Zeitpunkt völlig verschieden ausfallen können. Die Schmelze von Gletschern oder des Permafrosts, wie in Bondo im Bündner Land, destabilisieren unsere Alpen. In anderen Regionen führen enorme Regenfälle zu Überschwemmungen. Im Mittelmeerraum werden die Trockenheitsperioden immer länger und häufiger, begleitet von hohen Hitzetemperaturen.



Gérard hat eine Quelle gefunden, nur 350 m vom Hof Le Pigeonnier entfernt.

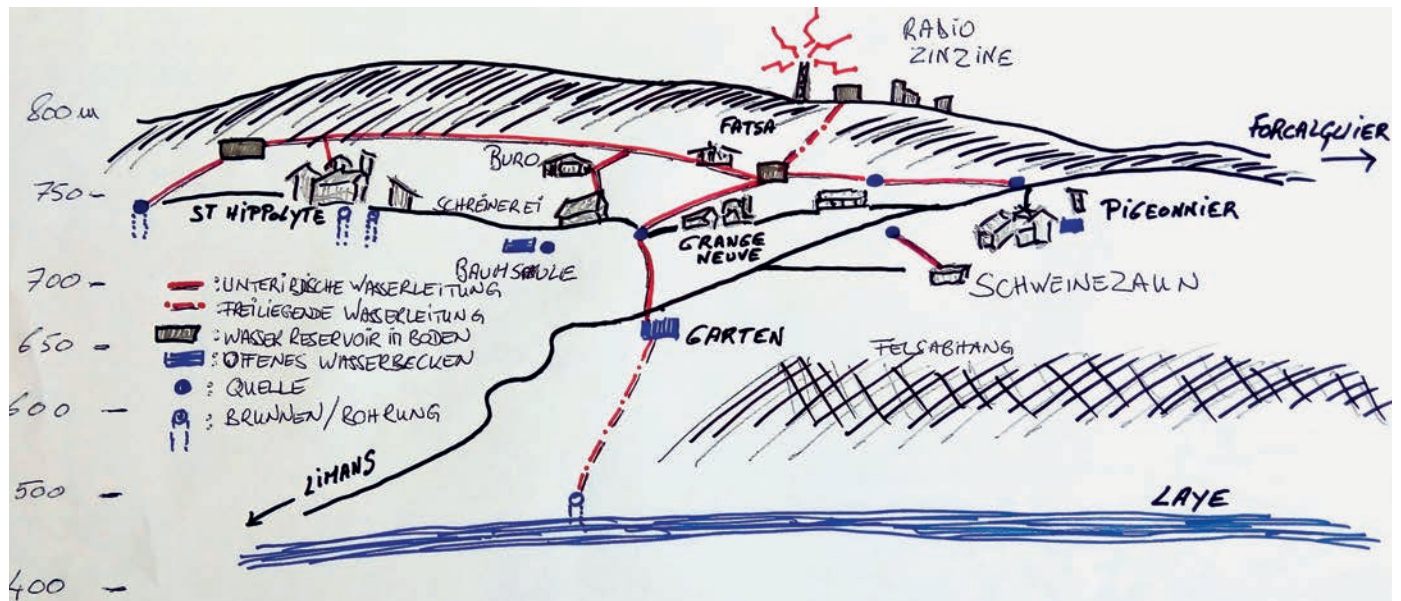
«In dieser durstigen Landschaft ist jede Quelle ein Schatz», schrieb der provencalische Schriftsteller Marcel Pagnol, Autor von «Manon des sources» (Die Wasser der Hügel).

Wasser, die Quelle des Lebens

Zu Beginn von Longo maï in der Provence bei Limans war es lebensnotwendig, die alten verschütteten Quellen wieder zu finden und frei zu legen.

Denn das Wasser ist der grösste Reichtum in dieser Gegend. In den ersten Jahren witterten wir bei jeder halbwegs grünen Pflanze verborgenes Wasser tief in der Erde, setzten die Ziehbrunnen auf unserem Weiler St. Hippolyte wieder in Stand und entdeckten mehrere alte Wasserbecken, die unsere «Vorfahren» aus Steinen gebaut hatten. Gleichzeitig lernten wir mit dem wenigen Regen umzugehen. Thymian, Rosmarin und Flaumeichen schaffen es auf unserem Hügel, fast ohne Wasser auszukommen, aber natürlich nicht die Menschen und Tiere.

Seit Ende der 1980er-Jahre pumpen wir zusätzlich Wasser aus dem Tal bis zu uns hinauf. Dabei handelt es sich um Grundwasser vom Bachbett der Laye, ein Flüsschen, das in der Montagne de Lure entspringt und sich in der Talsohle unterhalb von unserer Kooperative hindurchschlängelt. Damit konnten wir als Erstes einen



Der Wasserversorgung für die Kooperative in Limans über 400 m Höhenunterschied.

grossen Gemüsegarten zur Selbstversorgung bewässern. Danach wird das Wasser in ein Reservoir bei unserem hochgelegenen Weiler St. Hippolyte hinaufgeleitet, von wo es in unterirdischen Röhren auf die anderen Höfe (Grange Neuve, Le Pigeonnier) und Häuser verteilt wird.

Vergrösserung der Anbaufläche und der Tierzucht

Das Grundwasser der Laye versorgt auch das gegenüberliegende Dorf Limans. Die paar Dutzend Kubikmeter, die wir täglich in Anspruch nehmen können, haben es uns ermöglicht, vielfältige Aktivitäten zu entwickeln. Wir richteten eine Tropfenbewässerung ein, konnten unsere Gartenfläche stark ausweiten, Parzellen für die Saatgutgewinnung bereitstellen, einen Hektar Himbeersträucher pflanzen und einen neuen Obstgarten anlegen. Wir vergrösserten die Schafherde und die Schweine- und Geflügelzucht. Dank dieses Wasserzuschusses war es uns auch möglich, während all der Jahre Hunderte von Jugendlichen zu empfangen, die auf der Suche nach einem sinnvollen Leben sind.

Mehr und mehr Dürreperioden

Leider erleben wir seit einiger Zeit wiederholt Dürreperioden, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Klimawandel zurückzuführen sind. Die Dauer der sommerlichen Trockenheit verlängert sich von Jahr zu Jahr; schlimmer noch: Die Regen im Herbst, Winter und Frühling werden seltener und die Reserven an Grundwasser können sich kaum noch erneuern. Es gibt schon Orte in der Provence, wo es nur noch erlaubt ist, Wasser ausschliesslich für den Haushalt zu benutzen, so in der Nähe des Städtchens Forcalquier im Vallée de l'Asse. Zum Glück ist dies noch nicht der Fall bei uns im Tal der Laye. Doch der Grundwasserspiegel senkt sich auch hier in gefährlichem Ausmass. An manchen Tagen bekommen wir nur 30 Kubikmeter Wasser, wobei wir minimal auf die doppelte Menge für Haushalt, Kulturen und Tierzucht angewiesen sind.

In diesem Sommer mussten wir drastische Massnahmen ergreifen, um den Wasserverbrauch zu reduzieren. Wir schränkten die Duschkdauer ein und bauten zusätzliche Trockentoiletten, um andere WCs schliessen zu



Ausgetrocknete Erde: Nur der zähe Spitzwegerich hält es hier aus.



Die Tropfenbewässerung ermöglicht die Ausweitung der Gartenflächen.

können. Damit konnten wir zwei Kubikmeter Wasser pro Tag einsparen und für die Gärten verwenden. Natürlich griffen wir auch auf alle schon vorhandenen Brunnen, Staubecken und Quellen zurück, wie auf jene, die wir 350 Meter vom Hof Le Pigeonnier entfernt gefunden hatten und die im Sommer immerhin noch 1,3 Kubikmeter Trinkwasser pro Tag liefert.

Wasser finden

Wir dürfen unsere landwirtschaftlichen und sonstigen Aktivitäten nicht reduzieren, denn von ihnen hängt unser Überleben ab. Wir wollen auch den Empfang und die Ausbildung von Jugendlichen beibehalten. Denn «eine offene Tür» gehört zu den Grundprinzipien von Longo maï. Doch wie viele Menschen im Sommer auf unserem Hügel leben können, hängt direkt von den Wasser-Ressourcen ab. Die jährliche Menge für die Bewässerungen – nicht unbedingt mit Trinkwasser – beläuft sich auf 10 000 Kubikmeter. Wir müssen uns überlegen, wie wir auf diese Quantität kommen oder zumindest einen beträchtlichen Teil von ihr, indem wir mehr Wasser auffangen, neues Wasser finden und das hinzu gewonnene in soliden Reservoirs aufbewahren. Eine sehr motivierte Gruppe in unserer Kooperative arbeitet momentan an mehreren Hypothesen:

1. Wie können wir neue Quellen finden und fassen? Wo können wir durch neue Bohrungen auf mehr Grundwasser stossen? Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir hydrologische Forschungen anstellen.
2. Wie können wir das Wasser aus den Jahreszeiten, in denen Regen und temporäre Quellen auftreten, besser auffangen und für die trockenste Jahreszeit aufbewahren? Gibt es eine Möglichkeit, das Grundwasser aus dem Bachbett der Laye im Winter

Die Baustellen von 2017: Was wir realisieren konnten

Seit letztem Winter haben wir unseren Freundes- und Unterstützerkreis mit dem Dossier «Ausbildung und Empfang – wir müssen ausbauen» über drei wichtige Bauprojekte in unserer Kooperative bei Limans (Provence) angesprochen. Vielen Dank an alle, die sich finanziell beteiligt haben! Wir sind gut vorangekommen, aber die Baustellen gehen auch noch im Jahr 2018 weiter.

Im Frühling konnten wir den letzten Teil von St. Hippolyte decken. So können wir den Innenausbau zur Einrichtung einer Bibliothek ins Auge fassen. Im neuen Generationenhaus wurden vor allem die Holzböden verlegt und die Fensterrahmen eingesetzt. Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner des Gebäudes werden schrittweise im Laufe des Jahres 2018 einziehen.

Trotz einiger Schwierigkeiten konnten wir den Gemeinschaftssaal im Hof Grange Neuve von Grund

Sintflutartiger Regen in Österreich



Die andere Seite des Klimawandels: Zu viel Wasser im Süden Österreichs. Sintflutartige Regenfälle in Kärnten haben ein Stück des Weges zu unserem Hof Stopar weggespült. Die Zufahrt ist inzwischen wieder repariert, aber auch hier müssen wir präventive Lösungen finden.

herauf zu pumpen und es zurück zu halten, bis wir es brauchen? Dafür benötigen wir geologische Studien. Danach werden wir wissen und entscheiden, wie wir das Wasser aufbewahren können und wie die Becken oder Reservoirs beschaffen sein müssen.

Parallel zu den Baustellen in diesem und im nächsten Jahr, die nur teilweise abgeschlossen sind, müssen wir jetzt diese dringende Aufgabe auf unserer Kooperative angehen: Den Wassermangel beheben.

«Das Leben ist Wasser. Wenn ihr eure Hand auf haltet, könnt ihr es bewahren. Wenn ihr eure Hand zur Faust ballt, geht es verloren», schrieb Jean Giono, der bekannte Schriftsteller aus der Provence. In diesem Sinne wollen wir gemeinsam die lebenswichtigen Fragen auf unserer Kooperative angehen.



Der wunderschöne Dachstuhl aus Eichen- und Kastanienholz über der künftigen Bibliothek von St. Hippolyte.



Der Saal von Grange Neuve im Juni 2017: Abbrucharbeiten – Tabula rasa für einen Neubeginn.

auf neu gestalten und fertigstellen. Der Raum steht wieder für das gemeinsame Essen, für den Empfang von Neuankömmlingen und Gästen sowie für Feste und Versammlungen zur Verfügung. Jetzt kommt noch die Grunderneuerung der Sanitäreinrichtungen auf uns zu. Die Durchführung der Baustelle im Herzen der Kooperative

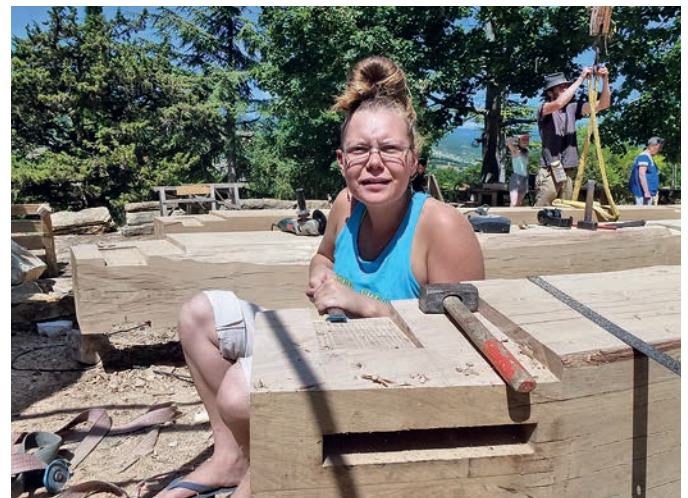


Der Saal von Grange Neuve im September 2017: kurz vor der Fertigstellung.

war ein ausserordentliches Moment der Zusammenarbeit und Geselligkeit. Auch hier konnten wir junge Menschen empfangen und in die Arbeiten integrieren – eine gute Gelegenheit, die verschiedenen Spezialitäten des Bauhandwerks kennen zu lernen bzw. sich weiter zu bilden.



Unsere Holzbau-Künstler passen verschiedene Elemente für den Dachstuhl an.



Das Schneiden der Einkerbungen an den Balken erfordert viel Geduld und Präzision.

Warum ich Longo mai unterstütze

«Mein Mann Dimitri und ich haben Longo mai immer gemeinsam unterstützt. Ich schätze dieses kreative Werk, weil es vielen jungen Menschen einen sinnvollen Weg aufzeigt und vernachlässigte ländliche Gebiete neu belebt.» Gunda Dimitri, Rat der Weisen



Clown Dimitri (1935–2016) und Gunda Dimitri

Eine Erbschaft ermöglicht neue Projekte

Mit Hilfe einer Erbschaft oder einem Legat können wir in eine breitere Wiederbesiedlung von Abwanderungsgebieten investieren: durch den Kauf verlassener Höfe, von Land und Wald und durch Starthilfe an junge Menschen, die einen Hof aufbauen wollen. Erbschaften und Legate nehmen der Verein Pro Longo mai und die Stiftung Longo mai entgegen, die beide als gemeinnützig anerkannt sind. Ein Leitfaden ist bei uns erhältlich.

Longo mai, St. Johanns-Vorstadt 13, Postfach 1848, CH-4001 Basel
Tel. 061 262 01 11 | www.prolongomai.ch | info@prolongomai.ch